**Predigt 20.n.Trin. Reihe I neu**

**„Das Regenbogenversprechen“**

**1.Mose 8,18-22+ 9,12-17**

**Emmingen/Pfrondorf 5.11.2019**

**Lesung Predigttexte 1.Mose 8,18-22 + 9,12-17**

Seit diesem Kirchenjahr haben wir ja eine neue Ordnung der Predigttexte in der evangelischen Kirche.

Diese neue Ordnung bringt teilweise auch neue Texte für das Predigen in den Blick-

Die zwar schon immer in der Bibel stehen,

bislang aber noch nicht den Rang eines vorgegebenen Predigttextes hatten.

Für den heutigen 20.Sonntag nach Trinitatis ist der neue Predigttext eine besondere Zusammenstellung von zwei Textabschnitten,

die inhaltlich eng zusammengehören,

von denen aber bislang nur der erste im Plan der Predigttexte enthalten war.

Beide Abschnitte stehen im 1.Mose-Buch in der Sintflutgeschichte von Noah und seiner Arche-

Und beide erzählen davon, was nach dem Ende der Sintflut zwischen Gott und Noah geschieht.

Der erste Abschnitt in 1.Mose 8 schildert, wie Noah einen Dankaltar errichtet- und Gott ihm und der ganzen Erde dann ein großes Treueversprechen gibt.

Und im zweite Abschnitt in 1.Mose 9 schenkt Gott dann den Regenbogen - als Symbol seiner bleibenden Treue zu Mensch und Erde.

Beide Abschnitte berühren sich ganz eng:

Literarkritisch gesehen stammen sie wohl aus verschiedenen Schichten der Überlieferung,

wurden aber in der Komposition unseres vorliegenden 1.Mose-Buchs bewusst hier zusammengefügt.

Ich finde es schön,

dass wir sie nun miteinander als Predigttext an diesem Sonntag gegeben haben-

hören wir sie nun zunächst als Lesung-

in zwei Impulsen möchte ich mich dann nachher mit ihnen zusammen auf diese beiden Abschnitte und ihre jeweilige Botschaft einlassen:

Jeder für sich- und beide miteinander.

Hören wir zunächst also den ersten Abschnitt aus 1.Mose 8,18-22,

den ich überschreiben würde mit den Worten:

**„Gottes Versprechen“**

*18 So ging Noah heraus mit seinen Söhnen und mit seiner Frau und den Frauen seiner Söhne,*

*19 dazu alles wilde Getier, alles Vieh, alle Vögel und alles Gewürm, das auf Erden kriecht; das ging aus der Arche, ein jedes mit seinesgleichen.*

*20 Noah aber baute dem Herrn einen Altar und nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf dem Altar.*

*21 Und der Herr roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen:* ***Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.*** *Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe.*

*22****Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.***

Es folgt der zweite Abschnitt aus 1.Mose 9,12-17,

den ich nennen möchte**: „Gottes Zeichen“**

*12 Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier bei euch auf ewig:*

*13 Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.*

*14 Und wenn es kommt, dass ich Wetterwolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken.*

*15 Alsdann will ich gedenken an meinen Bund zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, dass hinfort keine Sintflut mehr komme, die alles Fleisch verderbe.*

*16 Darum soll mein Bogen in den Wolken sein, dass ich ihn ansehe und gedenke an den ewigen Bund zwischen Gott und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, das auf Erden ist.*

*17 Und Gott sagte zu Noah: Das sei das Zeichen des Bundes, den ich aufgerichtet habe zwischen mir und allem Fleisch auf Erden.*

**Gott segne sein Wort,**

**das Hoffnung schenkt, Leben schafft**

**und uns neu in Bewegung setzt,**

**an uns allen. Amen.**

Singen wir miteinander das Wochenlied:

**Lied 3 (Wochenlied):**

**408,1-6 Meinem Gott gehört die Welt**

**Predigt Teil 1 –**

**Schwerpunkt „Gottes Versprechen“**

**(1.Mose 8,18.22)**

Nocheinmal gut gegangen.

Die Sintflut ist vorbei- und sie haben überlebt:

Noah, seine Frau-

die drei Söhne und ihre Frauen,

ein Paar auch von allen Tieren auf der Erde.

Endlich raus aus dem engen Kasten,

wieder frei atmen,

wieder Bewegung und freier Auslauf für alle.

Wir spüren die Dynamik in diesen Worten,

wie sie alle wieder aus der Arche hinausgehen.

Nocheinmal gut gegangen-

Selbst bewahrt geblieben von dem, was andere vielleicht getroffen hat:

Verschlungen von der Sintflut damals,

heute vielleicht- bei einem schlimmen Autounfall, wo es eben nicht mehr gereicht hat,

oder auch bei der Vorsorgeuntersuchung,

wo leider doch etwas schlimmeres gefunden worden ist.

Wenn es aber stattdessen-

doch noch gut ausgegangen ist,

was kommt dann?

Den bedrohlichen Moment- schnell abhaken und weiter in der Tagesordnung?

Oder stattdessen ersteinmal inne halten-

Inne halten so wie Noah,

der seinem Gott dankt für das, was er ihn hat erleben lassen an Bewahrung und Schutz ?

Noah nimmt es nicht selbstverständlich hin, sondern legt sozusagen ersteinmal eine Auszeit ein-

„Lobe den Herrn, meine Seele,

und vergiß nicht, was er Dir Gutes getan hat.“

Es nicht vergessen,

es nicht einfach abhaken,

sondern mich mit bewusster Dankbarkeit meinem Gott öffnen-

einen spirituellen Raum suchen,

in dem meine Dankbarkeit sich ausdrücken kann.

Die Formen der Dankbarkeit verändern sich,

wir müssen keine Opferaltäre bauen wie damals Noah:

Für unser heutiges Denken ist es ja eher etwas befremdlich, wie er da einige der Tiere tötet und ins Feuer des Altars legt-

Einige der Tiere, die gerade mit ihm zusammen die Flut überlebt haben und jetzt doch noch sterben müssen.

Die Art und Weise, wie Noah seinen Dank ausdrückt, können wir nicht mehr so ganz nachvollziehen-

Sein innerliches Anliegen aber kann auch unser Anliegen sein- wofür wir dann heutige Formen finden können, unseren Dank auszudrücken:

Ein kleines Dankgebet,

ein gesummtes oder auch laut gesungenes Lied-

so wie es einem danach ist und wie es einem liegt,

oder einfach auch nur ein „Dank Dir, Gott“ in Gedanken:

Für das, wo er mich bewahrt und beschützt hat,

wo ich vor Unheil oder Bedrohungen verschont geblieben bin,

oder auch wo ich gutes und schönes,

bereicherndes und weiterführendes erleben durfte.

Gott danken,

frei und offen als dankbares Geschöpf die Beziehung zu ihm suchen,

sich seiner Nähe öffnen-

in einen Raum der Gottesbegegnung eintreten:

Und dann von ihm die Worte jenes großen Versprechens hören,

in denen das gerade erlebte- sozusagen zur festen Basis der Zukunft werden soll:

Gott hat Noah nicht nur in der jetzt vergangenen Sintflut bewahrt-

Sondern möchte Erde und Menschheit bewahren,

solange sie existiert:

Keine neue Sintflut soll es mehr geben,

auch wenn die Menschen sich aufs Neue von Bosheit, Haß und Neid bestimmen lassen.

Gott will ihnen dennoch die Treue halten-

Und dabei auch die festen Lebensrhytmen der Natur in Gang halten,

den Wechsel der Jahreszeiten und Tageszeiten,

den Wechsel von Säen, Wachsen und Ernten.

Gott dankbar sein- wieder dankbar werden-

Und dadurch auch offen werden,

offen für Gott, dass ich ihn neu als mein Gegenüber und meine Lebensquelle sehe und spüre.

Für ihn offen werden-

Und anerkennen, dass ich nicht allein alles sichern und schaffen kann in meinem Leben-

Dass ich aber in allem und trotz allem auf Gottes Versprechen, auf seine Treue und bleibende Güte vertrauen und hoffen kann:

Vertrauen und hoffen darauf auch in unserer heutigen Gegenwart mit den großen Bedrohungen und Krisen.

Wenn Gott es uns verspricht:

*22****Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.***

Dann will er uns heute damit nicht einladen, zum Beispiel im Blick auf den Klimaschutz die Hände in den Schoß zu legen- und uns aus der Verantwortung zu stehlen.

Stattdessen möchte er uns Mut machen, im Vertrauen auf seine Treue und Begleitung aktiv zu werden,

um seine gute Schöpfung besser als bisher nicht zur bebauen, sondern vor allem zu be-wahren!

„Gebrauche deine Kraft.

Denn wer was Neues schafft,

der lässt uns hoffen.

Vertraue auf den Geist,

der in die Zukunft weist,

Gott hält sie offen.“

Singen wir miteinander:

**Lied 4: 659,1-4** **Die Erde ist des Herrn**

**Predigt Teil 2- Schwerpunkt „Gottes Zeichen- der Regenbogen“ (1.Mose 9,12-17)**

Gottes Versprechen – ist das eine.

Seine Zusage, sein Wort.

Gottes Zeichen, Gottes sichtbares Zeichen-

Der Regenbogen in den Wolken

ist das zweite.

Wo nicht nur geredet wird, sondern wo etwas zu sehen und zu spüren ist,

dass man wahrnehmen- be-greifen- anfassen kann.

Nun, anfassen lässt sich ein Regenbogen zwar auch nicht.

Aber es hat schon etwas besonderes,

wenn wir dieses faszinierende Naturphänomen am Himmel erleben können:

Ein Regenbogen über Pfrondorf,

von Emmingen aus zu beobachten-

wie auch umgekehrt-

oder auch ein Regenbogen über der ganzen Gäuebene,

oben vom Kühlenberg aus betrachtet:

Fast jede und jeder von uns hat da bestimmt schon seine eigenen Regenbogen- Erlebnisse gehabt-

Oder dann auch die besondere Freude,

wenn die Kamera oder das Smartphone schnell zur Hand war.

Natürlich wissen wir heute,

naturwissenschaftlich-physikalisch,

wie dieses Lichtspektrum am Himmel entsteht –

wie unzählige Wassertröpfchen als Prisma wirken und das weiße Sonnenlicht in seine vielfarbigen Einzelfrequenzen sozusagen zerlegen:

Unterschiedlicher Brechungsindex der verschiedenen Frequenzen, so hat man es vielleicht im Physikunterricht gelernt.

Für unsere Vorfahren, viel mehr noch für die Menschen der Bibel war es aber ein Wunder, ein Wunderzeichen aus Gottes Hand sozusagen,

das da am Himmel erschien.

Unser Weltbild und Weltverständnis ist dagegen weitgehend entzaubert-

Was früher wunderbar, ja überirdisch empfunden wurde,

dafür gibt es heute klare, naturwissenschaftlich bewiesene Erklärungen.

Wie ist das dann aber heute für uns-

Mit diesen „Zeichen Gottes“?

So wie Noah und viele Menschen nach ihm auf den Regenbogen schauen konnten-

Und sich durch dieses wunderbare Zeichen an die bleibende Treue ihres Gottes erinnern ließen:

Wie und - wo können wir heute noch solche Zeichen erleben?

Zeichen Gottes in einer Welt um uns,

die äußerlich seit vielen Jahrzehnten- ganz entzaubert, ganz erklärt und erforscht ist?

Ich denke, Gott muss sich uns heute nicht in übernatürlichen Wundern und unerklärlichen Geschehnissen zeigen.

Er kann und will uns vielmehr im ganz normalen, alltäglichen, wenig spektakulären begegnen.

Im Mitmenschen,

der mir beim Einkaufen zufällig begegnet-

und mit dem ich vielleicht nur ein paar Sätze wechsle,

die mir- und auch dem anderen trotzdem gut tun-

und woran wir beide uns dann gerne noch einige Zeit erinnern.

Oder in der guten, kleinen Idee,

die auf einmal da ist in meinem Kopf-

und die mich bei der Arbeit oder auch in meinen familiären Aufgaben doch wieder ein Stückchen weiterbringt.

Vielleicht kann ich auch diese Idee sozusagen als geschenktes Zeichen Gottes in meiner Erinnerung behalten- und später mal wieder daran denken.

Gott kann und will uns vielmehr in diesem ganz normalen, alltäglichen, wenig spektakulären begegnen:

Wie in meiner guten Idee- wie in jener zufälligen Begegnung.

Oder doch auch wieder, wenn ich nach einem Regenguß am Nachmittag den Regenbogen über dem Nagoldtal oder über der Gäuebene sehe-

Und diese Erscheinung auch für mich physikalisch aufgeklärten Menschen des Jahres 2019 zu einem Zeichen Gottes,

einem unzerstörbaren Bild und Symbol seiner Treue und Liebe werden kann.

Gott benutzt die ganz natürlichen Dinge seiner Schöpfung,

um uns damit etwas zu zeigen und zu erzählen von seiner großen Liebe und unendlichen Hoffnungskraft.

Sein Regenbogen, unter dem wir an seiner Hand aufbrechen können in das Land seiner Zukunft.

Damit wir Menschen- aus der Kraft seiner Gnade heraus-

nicht mehr zum Fluch,

sondern num Segen für diese Erde werden können-

Trotz allem- und immer wieder aufs neue.

„Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.

Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.

Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.“

Amen.

**Lied 5: 395,1-3 Vertraut den neuen Wegen**